

Anmerkungen zu Band 1 für die Seiten 9 bis 115

Mit den Pfeiltasten nach unten bewegen.

620

ANHANG

ANMERKUNGEN • FRÜHE WERKE

621

DRUCKNACHWEISE UND ANMERKUNGEN

Frühe Werke

Journalistische Anfänge bei den »Regensburger Neuesten Nachrichten«

S.9 Die Dult

In: Nr.219, 15.9.1911.

Das Goethe-Zitat stammt aus der Osterspaziergangsszene des *Faust* (V.945-949), die sprichwörtliche Wendung von Wilhelm Busch aus dessen *Dideldum* (1874). Das Schichtl'sche Künstler- und Zaubertheater gehörte schon damals beim Münchener Oktoberfest zu den traditionellen Attraktionen.

S.12-27 Regensburger Bilderbögen

Zu den erwähnten Schenswürdigkeiten des alten Regensburg vgl. die ausführlichen lokal- und kunstgeschichtlichen Angaben bei: Hugo Graf von Walderdorf, *Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart*, 4.Aufl., Regensburg: Pustet 1896 (Nachdruck: Ebd. 1977).

Der Haidplatz, Die steinerne Brücke, Der Römerturm. In: Nr.230, 28.9.1911. Der Schweizer Arnold Winkelried soll in der Schlacht bei Sempach (1386) mehrere feindliche Spieße auf sich gezogen und so den Eidgenossen den Einbruch in die aufgerissene Schlachtreihe ermöglicht haben.

Die Rokokokirche St.Magnus in Stadthof wird in **B.s** Artikeln als »St.Magn« geschrieben.

Der Dom, Die Wahlenstraße In: Nr.240, 10.10.1911.

Die Allee, An der Herzogsmauer In: Nr.248, 19.10.1911.

Das Stadtbild In: Nr.258, 31.10.1911.

Der »große Korse«, Napoleon, hatte am 23.April 1809 seine Truppen in das kurz zuvor noch von den feindlichen Österreichern besetzte Regensburg geführt.

Die Osten

gasse, Unter den Schwibbögen In: Nr.265, 9.1.1911.

Beim Rathaus In: Nr.276, 22.11.1911.

S.28 Martin Greif

In: Nr.82, 1.4.1911.

Das Zitat von Adolf Bartels stammt aus dessen *Geschichte der deutschen*

Literatur. Zweiter Band: Die neuere Literatur (Leipzig: Eduard Avenarius 1905, S.588).

Zu Martin Greif bekannte sich B. noch im Rückblick von 1949: »Greif hab ich immer geliebt, in den paar Gedichten, die in jeder Anthologie stehen. Auch in unserer. Seine Dramen sollen schauerlich sein.« (An Wetzlar, 5.9.1949) In Will Vespers Anthologie *Die Ernte* (vgl. S.572) war das *GedichtHochsommernacht* aufgenommen; in B.s *Lyrik des Abendlands lediglich Abend*.

S.31 Peter Altenberg

In: Nr.99, 24.4.1911.

Der Bohemien und Feuilletonist Peter Altenberg galt schon den Zeitgenossen als Verkörperung der dekadenten Lebenspoesie des »Jungen Wien«, dem B. vor allem in seinen ersten dramatischen Versuchen verpflichtet ist (vgl. S.572).

S.33 Literatur als Ware

In: Nr. 144, 19.6.1911.

Lessings »geflügeltes Wort«, das B. gern zitiert, eröffnete 1753 die Sammlung seiner *Sinngedichte*:

Die Sinngedichte an den Leser

Wer wird nicht einen *Klopstock* loben?

Doch wird ihn jeder lesen? - Nein.

Wir wollen weniger erhoben,

Und fleißiger gelesen sein.

B. freilich wendet dies später kritisch gegen ein Publikum, das sich dem Anspruch der »Dichter« entziehe und »Schriftsteller« vorziehe (vgl. Almanach, S.16f).

S.36 Die Kunst stirbt

In: Nr. 192, 14.8.1911.

Herbert Eulenberg's »Trauerrede an die deutsche Nation« *Die Kunst in unserer Zeit* erschien 1911 bei Ernst Rowohlt in Leipzig.

S.38 Der Kondor

In: Nr.217, 27.8.1912.

Über das Ziel dieser ersten »expressionistischen« Anthologie schrieb der Herausgeber Kurt Hiller im Vorwort (S.7f):

Und so plant der Kondor ein Manifest zu sein. Eine Dichter-Sezession; eine rigorose Sammlung radikaler Strophen. Zum erstenmal sollen hier

lebende Künstler der Gedichtschreibung, und nur Künstler, vereinigt werden. Mit Proben, die ausreichen, ein Bild zu geben: Künstler einer Generation. (Die ältesten sind Ende der siebziger Jahre geboren, die jüngsten 1890; gemeinsam ist ihnen nichts als die Gegensätzlichkeit zu den beregten Sorten und allenfalls das Stigma des Neuen). Eine Richtung? Eine »Richtung« will *Der Kondor* nicht fördern. Erscheint die Erlebensart des geistigen Städters, die uneinfache, bewußtere, nervöse [...], hier als bevorzugt, so rührt das nur daher, daß man sie anderswo quäkerisch vernachlässigt hat. So ausgeschöpft der Behälter der agrarischen Emotionen auch ist: unsre Einwände kleben nicht am Gegenstand; und ein Beispiel im *Kondor* wird zeigen, daß sogar die kompromittiertesten Wörter (»Acker« und »verhalten«), neu geboren und gut gesetzt, die künstlerische Wirkung eines Gedichts nicht hemmen können.

Das Gedicht *Weg in den Vorfrühling* von Paul Zech (vgl. oben S.588) gab diesen Beleg; weiter hatte Hiller eindringlich auf den »genialischen« Georg Heym hingewiesen.

S.40 Die Journalisten. Von Gustav Freytag

In: Nr.267, 1.10.1912.

Die These von den drei guten deutschen Lustspielen wird etwa in Bartels' Literaturgeschichte (vgl. Anm. zu S.28) referiert (S.353).

Aus der Erdgeistszene von Goethes *Faust* (V 5o8) stammt die Wendung vom »Webstuhl der Zeit«.

S.42 Der Kaufmann von Venedig. Von Shakespeare In:

Nr.288, 22.10.1912.

Die bekannte >Definition(des Humors stand als Motto über der *Yankeedoodle-Fahrt* (rgo⁹) von Otto Julius Bierbaum.

Ernst Ritter von Possart war von 1895 bis 1905 Generaldirektor, später Intendant des Münchener Hoftheaters; als Schauspieler vereinigte er wirklichkeitsnahe Charakterisierungskunst mit rhetorisch-pathetischem Vortrag. Seine »Prachtleistung« in Björnsons *Fallissement* empfahl B. (am 27.1.1914) in seiner Besprechung der Regensburger Aufführung als beispielhaft. Heinrich Mann hat in der Figur des Archibald (in dem Roman *Die Jagd nach Liebe*) diesen ebenso intriganten wie einflußreichen Münchener >Theaterfürsten< karikiert.

S.44 Liebelei. Von Arthur Schnitzler

In: Nr.303, 7.11.1912.

Das Zitat eingangs stammt aus der »Abschiedssouper«-Szene in Schnitz

lers Szenenzyklus *Anatol* (1888/91), der wie *Reigen* (1896/97) und *Liebelei* (1894) Bilder aus dem Wien der Decadence entwirft; daneben stehen in Schnitzlers Werk historische Dramen wie *Der Schleier der Beatrice* (1899) und *Der junge Medardus* (1909).

S.46 Magdalena. Von Ludwig Thoma

In: Nr.325, 29.11.1912.

Ludwig Thomas *Magdalena*, das erste ernste Bühnenstück des Redakteurs der Münchener satirischen Zeitschrift *Simplicissimus*, war am 12. Oktober 1912 in Berlin uraufgeführt worden. Zur damals auch in Regensburg üblichen Bühnenpraxis gehörte, daß die Schauspieler für ihre Maske selbst zu sorgen hatten. Sich an populären, vom *Simplicissimus* kreierten Typen zu orientieren lag nahe; allerdings begegnete dort das Militär vor allem in den Zeichnungen Eduard Thönys, kaum einmal in denen des selten mitarbeitenden Ferdinand Spiegel.

S.49 Des Meeres und der Liebe Wellen. Von Franz Grillparzer In:

Nr.53, 24.2.1913.

S. 50 Judith. Von Hebbel

In: Nr.76, 19.3.1913

Magda Lena war 1911 von Colmar nach Regensburg engagiert worden; von dort wurde sie 1912 nach Dortmund verpflichtet und schließlich 1915 an das Münchener Residenztheater, vgl. S.601.

S.52 Japanische Schauspieler In:

Nr.22, 23.1.1914.

Frühe Gedichte und Prosa

S.55 Vision

In: Der Komet (München), 1, Nr.42, 16.12.1911.

Vgl. S.573.

S.56 Winter

In: Deutscher Hausschatz, 37, 1910/11, S.296 [Anfang 1911].

S.57 Der Tannenbruch

In: Deutscher Hausschatz, 38, 1911/1912, S.292 [Januar 1912].

S.58 Die Könige aus dem Morgenland

In: Münchner Neueste Nachrichten, Nr.10, 6.1.1914. -U.d.T. *Die morgen-*

ländischen Könige auch in: Die Bergstadt, 4, 1915/16, S.353 [Januar 1916]. - Auch in: Meggendorfer Blätter, 1919, S.5 [2 Januar].
Ein Brief B.s an Wetzlar vom 22 Januar 1953 bezieht sich wohl auf.
Die Könige aus dem Morgenland: »Das beiliegende Gedicht ist wohl das erste, das überhaupt von mir gedruckt wurde« (weiteres Zitat S.573). Zu dieser oder der Anm. zu S.78 nachgewiesenen Veröffentlichung vgl. Die Tischdecke (Bd.III,2).

S.59 Traum

In: Die Bergstadt, 4, 1915/16, S.125 [November 1915]. - Auch in: Liller Kriegszeitung, Nr.88, 20.4.1917.

S.60 In Flandern (Winter 1914)

In: Jugend, 20, 1915, S.20 [Januar]. - Auch in: Liller Kriegszeitung, Nr. 34, 8.11-1917.

S.61 Vorhut

In: Über Land und Meer, 57, 1914/15, S.386 [Februar 1915]. -Auch in: Der Türmer, 18, 1, 1915/16, S.460 [Januar 1916]. - Meggendorfer Blätter (Kriegschronik), 108, 1917, S.130 [1.3.1917].-LillerKriegszeitung, Nr.46, 14.12.1917.

S.62 Wenn es regnet

In: Wieland, 1, 1915/16, Nr.35, S.2 [26.11.1915].

S.63 Der arme Soldat

In: Liller Kriegszeitung, Nr.6, 17.8.1916. -Auch in: Meggendorfer Blätter (Kriegschronik), 108, 1917, S.78 [1.2.1917].

S.64 Der weiß-rot gefleckte Sieger

In: Wieland, 1, 1915/16, Nr.42-44, S.18-20 [Januar 1916]. Vgl. den Komm. in Bd.III,2 zu Flandrischer Fasching.
»Säbeldienstgrade« waren die Offiziersgrade der deutschen Armee.

S.68 Tage im Quartier

In: Wieland, i, 1915/16, Nr.45-48, SAO-11 [Februar 1919]. Zu Joseph Michtl vgl. S.575, 587, 644.

S.74 Feldpostbrief

In: Liller Kriegszeitung, Nr.43, 6.12.1916.

S.75 Feldsoldatensang

In: Liller Kriegszeitung, Nr.49, 24.12.1916. - U.d.T. Das Mädchen von

Semuy auch in: Westermanns Monatshefte, 1917/18, Bd.I/2, S.564 [Januar 1918].

S.76 Neujahrnacht im Schützengraben

In: Der Türmer 19, 1, 1916/17, S.476 [Januar 1917]. - U.d.T. *Neujahr* 1918 auch in: Die Bergstadt, 6,1, 1917/18, 5.251 [Januar]; dort Z. 10: Der mildere Mond scheint nun klar.

S.77 Auf Posten

In: Liller Kriegszeitung, Nr.65, 10.2.1917. - Auch in: Liller Kriegszeitung. Sommerlese 1917. Der Auslese fünfter Band, Lille: Verlag der Liller Kriegszeitung 1917, 5.42.

S.78 Ritt im Regen

In: Liller Kriegszeitung, Nr.106, 13.6.1917. - Auch in: Frankfurter Zeitung, Nr. 165, 17.6.1917. - Vgl. Anm. zu S.58.

S.79 Teestunde

In: Der Türmer, 18,11, 1917, S.391 [Juni].

S.80 Treuloser Bräutigam

In: Über Land und Meer, S9, Bd. 118, 1917, S.676.

S.81 Abend im November

In: Meggendorfer Blätter, 1917, III, S.173 [13.12.1917].

S.82 Ritt am Abend

In: Meggendorfer Blätter (Kriegschronik), 1918,1, S.115 [21.2.1918].

S.83 Der Soldat

In: Der Türmer, 20,II, 1918, S.301 [Juli].

S.84 Ich sehe nichts als nur dein helles Haar (Im Lazarettgarten) In:

Meggendorfer Blätter, 1918,II, S.108 [15.8.1918].

S.85 An eine blonde Freundin

In: Meggendorfer Blätter, 1918,III, 5.155 [5.9.1918].

S.86 Abend

In: Jugend, 24, 1919. S.106 [Februar].

S.87 Erster Frühlingstag
In: *Simplicissimus*, 24, 1919/20, S.83 [6.5.1919].-Auch in: *Neue DonauPost*, 20.5.1919.

Prosa aus den Zwanziger Jahren

Der verlassene Hiob (S.91)

Erstausgabe: *Der verlassene Hiob*. Traisa-Darmstadt, Arkaden Verlag 1921
(=Druck der Ernst Ludwig Presse).

B. nahm die Erzählungen dieses Bandes nicht in die Ausgabe seiner Werke auf »*Der Verlassene Hiob* ist mein frühestes, ganz expressionistisches Buch, steil, und verworren, Sturm und Drang. Ich ließ es nicht wieder auflagen.« (An Jung, 26.8.1948) Die Texte wurden EI, S.5-36 wieder veröffentlicht. Der Arkaden Verlag warb für B.s Buch mit einem eigenen Prospekt und hob vor allem hervor, daß die bibliophile Ausstattung durch die renommierte Ernst Ludwig Presse - neben der broschüriert oder handgebunden lieferbaren Hauptausgabe erschien eine Vorzugsausgabe von 25 Exemplaren, »gedruckt auf van Gelder-Bütten, mit der Hand in Pergament gebunden« - hier den Novellen eines »jungen Dichters« zuteil geworden sei:

Eine in aller Neuheit ihrer Form schon gesicherte Kunst. Eine erstaunlich fertige Abseitigkeit von der schal gewordenen literarischen Tradition und ein gekonntes Herausstellen gegenwartkräftiger Formorganisation. Da ist ein Dichter, der nichts mehr will von den alten Lebensbewertungen, der jenseits der ethischen Zerrissenheit unserer Zeit steht und in starker Bewußtheit die eigene Gesinnungswahrheit frei und rein erhebt. Nicht als Programm und in nur leiser Antithese gegen das modrig Gewordene.

Ausgeliefert wurde der Band erst Anfang 1922. Eine Besprechung von Maximilian Rapsilber *Kain auf der Flucht*, für den *Roland von Berlin* verfaßt, hat sich im Nachlaß B.s erhalten; sie preist die »großartig peitschende Sensation«, die weit entfernt von allen »Modifaxen« aus dem »SturmKonzern«, dem erfolgreichen Berliner Expressionisten-Kreis, sei. Guido K.Brand siedelte-in einer Besprechung für *Das literarische Echo* (24, 1922, S.694) - diesen »Erstling« in »der geistigen Sphäre Kasimir Edschmids« an, ein Einfluß, der sich »besonders [...] im *Fest der Vierhundert* und *Kain* bemerkbar« mache; doch gelinge es diesen »Skizzen [...] von einer kristallinen Bewußtheit«, »die seelischen Imponderabilien stärker klingen zu lassen« »ihr Hintergrund ist flammendes Mitleid mit den Leidenden.« Zur Einordnung und Motivgeschichte vgl. S.584f.

S.91 Die Irren

Vgl. S.584.

S.93 Totentanz

Zuerst erschienen in: *Die Aktion*, 9, 1919, Sp.783f. [29. November]. Nach dem Zweiten Weltkrieg befaßte sich B. erneut mit der Erzählung und suchte nach einem »stilleren Titel« (an Wetzlar, 8.12.1945 ; vgl. ebd. 15.4.1946). Das Zitat der beiden Anfangszeilen des alten Soldatenliedes »Kein schöner Tod ist in der Welt... als wer vorm Feind erschlagen« vollständig in B.s Erzählung *Der bekränzte Weiher* (vgl. Komm. zu Bd.III,2).

S.95 Jor auf der Flucht

B. schließt an die mit Rilkes Roman *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* (1910) erreichte Stufe der Stoffgeschichte an und übersetzt die Thematik der dort erzählten Parabel vom »verlorenen Sohn« als einem, »der nicht geliebt werden wollte«, in die grelle Motivsprache des exotistischen Expressionismus eines Kasimir Edschmid.

In seiner Serie *Die junge Generation* hebt Heinz Küpper in dem B. gewidmeten Artikel diese als einzige der frühen Erzählungen hervor:

Das Schicksal hat bei Britting etwas wie Hohn an sich, und gar manches Mal gewinnt man den Eindruck, als sei das Schicksal eine unerhört kaltsinnige und grausame Groteske. Wenn man [...] liest, wie Jor alles daransetzt, um endlich keine demütige Liebe mehr zu finden und um endlich einem Menschen zu begegnen, der ihm überlegen wäre, so empfindet man Jors Einsicht, daß doch alles vergeblich und daß es sinnlos sei, »gegen das Göttliche in ihm sich zu stemmen«, sowohl als die tiefste Bestätigung unverletzlicher und unveränderbarer menschlicher Persönlichkeit wie auch zugleich als ein hohnvoll gellendes Lachen des Schicksals.

(Kölnische Zeitung, 5.7.1936)

S. 109 Das Fest der Vierhundert

Zuerst erschienen in: *Der Sturmreiter*, I, H.8, 1919/20, S.15-r7 [Sommer 1920].

S. 112 Kain

Zuerst erschienen in: *Neue Blätter für Kunst und Dichtung*, 2, 1920, S.2o5.f. - Auch in: *Das Gegenspiel* I, H.3, 1925, S.96f. [März].

S.114 Der Tod des Don Quichotte

Zuerst erschienen in: *Die Sichel*, I, 1919, S.68f. [Oktober]. - Auch in: *Das Gegenspiel*, I H.1, 1925, S.26f. [Januar].

Die Buchausgabe weicht an einigen Stellen vom Erstdruck ab:

S.114, Z.13: [...] Hände lagen auf den Lehnen des Sessels. - E: Hände lagen auf den Lehnen des Sessels wie tote Spinnen.

S.115, Z.1: Seine Hände waren gesegnet. Frau Avrikos [...]. - E: Seine Hände waren gesegnet. Hilfe allen Bedrängten - und wenn ihr Lachen über ihn zusammenschlug! Frau Avrikos [...]

S.115, Z. 10/11: [...] nur seine Hände waren lebendig. Der kleine Johannes [...]. - E:nur seine Hände waren lebendig, die sich wie fremde Tiere ins harte Holz krallten. Der kleine Johannes [...].

*S.115, Z.31 /32:*Liebe brach aus ihm erschütternd. Ein Mensch schrie [...]. - E:Liebe brach aus ihm erschütternd. *Helfen!* war das flammende Gebot, das sich im Bogen vor ihm spannte und dessen Glanz sein Herz versengte. Ein Mensch schrie [...].

S.ii6, Z.2/3:[...] traf in die Luft mit furchtbaren Schlägen. Die Bestie umkreiste ihn [...]. - E: traf in die Luft mit furchtbaren Schlägen. Die Bestie prallte sich gegen ihn, gekrümmt, daß er schwankte. Sie umkreiste ihn [...].

